



LAND

OBERÖSTERREICH



# OÖ. FORST - JAGD DIALOG

**Strategien im heimischen Wald  
für ein gutes Miteinander  
nach Borkenkäfer, Schneedruck und Sturm**

Beispiele gelebter Praxis  
aus genossenschaftlichen Jagdgebieten



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium  
Nachhaltigkeit und  
Tourismus

LE 14-20  
Ländliche Entwicklung



Landesrat  
Landeshauptstadt  
Oberösterreich



Landwirtschaftskammer  
Oberösterreich





Der Wald bedeckt 42 Prozent der oberösterreichischen Landesfläche und prägt damit unsere Landschaft wie kaum ein anderes Element.

Aufgrund der aktiven Forstwirtschaft, der in Oberösterreich leistungsstarken Sägeindustrie und der vielfältigen Jagdgebiete ist der Wald von großer Bedeutung. Er dient als Erholungsraum für die Menschen, schützt gegen Naturkatastrophen und ist auch Lebensraum für Wildtiere.

Gerade in den letzten Jahren haben ausbleibende Niederschläge, massive Borkenkäferkalamitäten, Sturmereignisse und zuletzt schwere Schneemassen unsere heimischen Wälder stark geschädigt. Fichtenbestände waren zum Teil flächig betroffen, aber auch Mischbestände weisen oft große Lücken auf. Das Land Oberösterreich unterstützt die Waldbesitzer mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen bei der Wiederbewaldung dieser Flächen, um zukunftsfitte Bestände zu etablieren.

## FORSTLICHER UND JAGDLICHER ZUSAMMENHALT NACH DER BORKENKÄFERKALAMITÄT –

Beispiele von gelebter Praxis in genossenschaftlichen Jagdgebieten



Bild von links: LJM Sepp Brandmayr, LR Max Hiegelsberger, LKÖÖ Präsident Franz Reisecker und LJM Stv. Herbert Sieghartsleitner (Quelle: Land OÖ/Grüber)

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auch auf der Fortführung der funktionierenden Partnerschaft zwischen Grundeigentümern und Jägerschaft. Der Wald ist ein lebendiges System und umfasst daher auch die darin lebenden Wildtiere. Die Herstellung einer ökologisch und wirtschaftlich tragbaren Wilddichte verhindert Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Kulturen, sichert aber auch das Aufkommen des Jungwaldes. Die notwendige Bejagung und die gute Abstimmung zwischen den Partnern Forstwirtschaft und Jagd vor Ort sind die Kernaufgaben in den kommenden Jahren. Die vorliegende Broschüre soll dabei unterstützen und als Ratgeber für die Praxis dienen.

  
Landeshauptmann  
Mag. Thomas Stelzer

  
Landesrat  
Max Hiegelsberger

  
Präsident der LK OÖ  
Franz Reisecker

  
LJM OÖ  
Sepp Brandmayr

## UNSER WALD STEHT VOR EINER GROSSEN HERAUSFORDERUNG

Die letzten Jahre haben zu einer beispiellosen Vermehrung des Borkenkäfers geführt. Zahlreiche und große Schadflächen waren die Folge. Mit hohen Fichtenanteilen wird man auf den meisten Standorten nicht mehr weiter erfolgreich wirtschaften können, da die letzten Jahre erst die ersten Auswirkungen eines künftigen Klimawandels sind.



Borkenkäferbefall in Oberösterreich (Foto: LFD OÖ)

Viele tausende Hektar müssen nun wieder bewaldet werden. Ziel wird in den meisten Fällen ein klimafitter Mischwald mit Eiche, Tanne, Buche, Douglasie und Lärche sein. Baumarten also, die gegenüber der Fichte deutlich anfälliger gegenüber Verbiss bzw. Verfegen sind.

### Für die Waldbesitzer und Jäger stellen sich nun folgende Fragen:

- **Kommen die gesetzten Pflanzen auch ohne Schutz auf?**
- **Bekomme ich auch ohne Zaun genügend Naturverjüngung?**
- **Soll ich die gesetzten Pflanzen durch Zäunung oder mit Einzelschutz schützen?**

## EIN BLICK ZURÜCK

Oberösterreich hat mit der Abschussplanverordnung seit 1994 einen erfolgreichen Weg beschritten. Zweifelsohne hat sich in den allermeisten genossenschaftlichen Jagdgebieten der Verbiss verringert. Andererseits gibt es aber auch noch Flächen, wo für die Mischbaumarten Schutzmaßnahmen unumgänglich sind.

Die Jäger und Grundeigentümer / Waldbesitzer stehen den Zäunungen skeptisch gegenüber, da Äsungsflächen für Jahre vermindert werden und sich ein erhöhter Verbissdruck auf die verbleibenden, nicht eingezäunten Flächen ergibt.

Bereits im Vorjahr gab es daher Appelle, freiwillig den Abschussplan in den von Borkenkäfern betroffenen Gebieten zu übererfüllen, sehr oft bewegte sich die Übererfüllung aber nur im niedrigen einstelligen Prozentbereich. In den Hauptschadensgebieten stehen die Grundbesitzer nun vor der Aufgabe, die Flächen wieder zu bewalden. Jagdausübungsberechtigte und Grundbesitzer müssen mit jagdlichen sowie land- und forstwirtschaftlichen Maßnahmen Rahmenbedingungen schaffen, damit die Naturverjüngung im gewünschten Umfang aufkommt. Wie Beispiele zeigen, ist dies durchaus möglich, allerdings erfordert dies die Bereitschaft aller Beteiligten.

## MÖGLICHKEITEN AUF DIE GEÄNDERTE SITUATION ZU REAGIEREN

**Folgende Maßnahmen können als Empfehlung zur Entspannung der Verbissituation führen:**

### ■ **kurzfristige Erhöhung des Abschusses**

Wenn Schadflächen im Jagdgebiet vorhanden sind, genügt eine ausschließliche Schwerpunktbejagung oft nicht. Wie erfolgreiche Beispiele zeigen, sollte der Abschuss um rd. 20 - 40 % angehoben werden, um die Situation rasch zu verbessern. Dieser erhöhte Abschuss sollte als Schwerpunktbejagung auf den Aufforstungs- bzw. Verjüngungsflächen erfolgen. Grundsätzlich ist der Abschuss ein Mindestabschuss und kann jederzeit freiwillig ohne behördliche Genehmigung überschossen werden, ohne Auswirkungen auf den Abschussplan im Folgejahr!

### ■ **Schwerpunktbejagung**

Im Bereich von Schädflächen hat sich in vielen Gebieten der Einsatz von Schwerpunktbejagungen bewährt. Mit Schwerpunktbejagung ist eine häufige und intensive Bejagung der Problemgebiete oder wildschadenanfälligen Bereiche (verjüngungsnotwendiger Flächen) gemeint, um das dort vorhandene Wild zu erlegen oder zu vergrämen (vertreiben).

### ■ **Bewegungsjagden als Möglichkeit / Alternative**

Bewegungsjagden, dazu zählen auch Sammelansitze, können eine effiziente Alternative zur klassischen Ansitzjagd darstellen. In einigen Jagden trägt diese Methode sehr erfolgreich und zielgerichtet zur Abschussplanerfüllung bei. Grundvoraussetzung sind eine konsequente Vorbereitung, brauchbare, erfahrene Hunde und/oder Treiber sowie sichere Schützen.

### ■ **Verlängerung der Schusszeit auf großen Schädflächen**

Drohen auf großen Schädflächen (ca. 2ha) nachweislich Schäden durch Schalenwild, so kann über die Jagdbehörde der zuständigen Bezirkshauptmannschaft ein Zwangsabschuss auf bestimmte Wildklassen (z.B. Kitz) in einem definierten Bereich (Schädflächen) beantragt werden. Auf diese Weise kann eine Schwerpunktbejagung (Vergrämung) in sensiblen Bereichen zeitlich verlängert werden oder früher begonnen werden (z.B. je nach Erfordernis, die Bejagung von Rehkitzen bis Ende Jänner oder die Bejagung von Rehböcken der Klasse III und Schmalreh schon ab April).



Drückjagd! Anwechselndes Wild (Foto: Ch.Böck, OÖ LJV)

### ■ **Gezielte Jagd auf Waldrehe – rechtzeitige Ruhe für die Feldrehe**

In Jagdgebieten mit niedriger Waldausstattung erscheint eine Differenzierung in „Waldrehe“ und „Feldrehe“ durchaus sinnvoll. Nicht selten werden bzw. wurden die Rehe im Herbst durch intensiven andauernden Jagddruck auf den Ackerflächen und durch konsequentes frühes „Hineinfüttern“ nahezu in den Wald gedrückt. Schafft man es, durch Verlegung von Wildwinterfütterungen auf Ackerflächen und das Anlegen von Deckungs- und naturnahen Äsungseinständen (Winterbegrünungen, Hecken, Gehölzinseln, etc.) diese Revierteile auch im Winter für das Reh attraktiv zu gestalten, kann ein Abwandern in nahe Wälder eingeschränkt werden. Verstärkt werden diese positiven Effekte, wenn in den Ackerflächen so bald als möglich mit der Herbststrehbejagung begonnen und diese dort spätestens Anfang bis Mitte Oktober eingestellt wird.



Waldrandgestaltung mit Verbissgehölzen (Foto: Ch.Böck, OÖ LJV)

### ■ **Fütterung**

Die Diskussion über die Wildwinterfütterung wird in Oberösterreich sehr kontrovers geführt. Dies reicht vom gänzlichen Verzicht (mit Ausnahme des § 53 Oö. JG) bis hin zu intensiver auf die Jahreszeit abgestimmten Fütterung. Es finden sich für beide Zugänge sowohl positive als auch negative Beispiele in Oberösterreich. Kritisch zu sehen sind nicht artgerechte Wildfütterungen im Nahbereich von Verjüngungs- oder Aufforstungsflächen im Wald. Das Wild sollte, wenn erforderlich, aus dem Wald hinausgefüttert werden. Bewährt haben sich mobile Fütterungen, die auch der Fruchtfolge (Begrünungen = Deckungseinstand) folgen können – die Rehe stellen sich sehr schnell darauf ein! Der Oö. Landesjagdverband bietet winterharte Zwischenfrüchte an.

### ■ Lockerung des generellen Kirrverbotes

In reinen Rehwildgebieten kann im Nahbereich von Schadflächen eine Lockerung des generellen Kirrverbotes (§2(2)Oö.JG) bei der Herbststrehbejagung notwendig sein – die dafür notwendige Bewilligung ist bei der zuständigen Jagdbehörde zu beantragen.

### ■ Biotopverbesserungen

Eher langfristige – aber dafür anhaltende Erfolge – verspricht die Biotopverbesserung durch Anlage von Gehölzinseln, Strauchgürteln und Wildäsungsflächen außerhalb des Waldes. Werden dann die Fütterungen noch in diese Gehölzinseln verlegt, ist damit hinsichtlich Schadensvermeidung viel getan.



### ■ Anlage von Schussschneisen

Schussschneisen sind gerade in großen Waldgebieten mit entsprechendem Unterwuchs ein wichtiges Mittel, um Reh- und Rotwild sichtbar zu machen. Pflegepfade oder Rückegassen sollen auf die jagdlichen Planungen mit dem Waldbesitzer abgestimmt werden, so dass diese als Schussschneisen genutzt werden können.

Äsungsflächen in strukturreichem Habitat (Foto: Ch.Böck, OÖ LJV)

### ■ Belassen von Begleitvegetation

Eine die Verjüngung nicht behindernde Vegetation sollte auf jeden Fall stehen gelassen werden (z.B.: Bereiche zwischen Verjüngungstrupps). Sie dient als Blitzableiter beim Verfegen, kann als Verbisschutz und als Ausgleichsäsung dienen. Dies kann durch Belassen der Begleitvegetation, sofern dadurch keine Gefährdung von forstlichen Zielbaumarten ausgeht, erreicht werden.

### ■ Verbringung oder Belassung von Kronen und Astmaterial

Schlagabraum ist neben seiner wichtigen Funktion der langsamen Nährstoffabgabe auch ein natürliches Verbisschutzmittel. Junge Bäume, die zwischen liegendegebliebenem Kronenmaterial keimen, werden seltener verbissen. Gerade Kronenmaterial von Tannen und Laubgehölzen dient oft als Ausgleichsäsung.

### ■ Koordination der forstlichen Bewirtschaftung mit Rücksichtnahme auf wildökologische und jagdliche Belange

Forstliche Maßnahmen können positive wie negative Einwirkungen auf das Wild haben. Es wäre sinnvoll, wenn die geplante Bewirtschaftungsmaßnahme (z.B. Verjüngungseinleitung) rechtzeitig mit dem Jäger abgestimmt wird.

### ■ Anreize zur Abschusserfüllung

Die Statistik belegt, dass in genossenschaftlichen Jagdgebieten die Abschussplanerfüllung meist 100% beträgt. Damit wird dem gesetzlichen Auftrag einer verpflichtenden Abschusserfüllung nachgekommen. In manchen Jagdgebieten wurden vom Jagdleiter Anreize zur Abschusserfüllung geschaffen, damit die vorgegebenen Abschüsse schneller erfüllt werden. Ein bewährtes Beispiel hierfür wäre etwa die Koppelung der Abschüsse von Trophäenträgern an die Abschüsse von weiblichem Wild und Jungwild. Das heißt, dass im Jahr vor jedem Abschuss eines mehrjährigen Trophäenträgers eine bestimmte Stückzahl an weiblichen Tieren oder Jungwild erlegt werden muss.



Waldrandgestaltung mit Verbissgehölzen (Foto: Ch.Böck, OÖ LJV)

**Zaunförderung**

Zäune kosten Geld und verlagern meist nur die Probleme. Ziel ist daher, die erforderlichen Verjüngungen ohne Zaun in Bestand zu bringen. Ist das Aufkommen der Verjüngung wildbedingt nicht möglich, so können nur Kulturschutzzäune oder Verbisschutzmittel dies ermöglichen, welche vom OÖ Landesjagdverband gefördert werden.

([https://www.oeljv.at/wp-content/uploads/2018/12/LJV\\_Antrag-Förderung-Schutz-Wildverbiss-A4\\_06\\_2018.pdf](https://www.oeljv.at/wp-content/uploads/2018/12/LJV_Antrag-Förderung-Schutz-Wildverbiss-A4_06_2018.pdf)).

Die angegebenen Empfehlungen sind Aufzählungen möglicher Maßnahmen. Betroffenen Jagd ausübungsberechtigten wird empfohlen, Maßnahmenpakete individuell auf Revierebene zu schnüren, welche jagdliche und auch waldbauliche Begleitmaßnahmen beinhalten.

**BEST PRACTICE BEISPIELE -  
ERFOLGREICHE JAGDLEITER UND  
JAGDAUSSCHUSSOBMÄNNER  
ZEIGEN ES VOR!**

In der jüngeren Vergangenheit waren immer wieder Jagden in Oberösterreich gezwungen ihre Jagdstrategie zu ändern, um so drohende Schäden zu verhindern, oder das Aufkommen der Naturverjüngung zu ermöglichen. Dabei kam insbesondere der Anpassung der Abschusshöhe an die geänderte Situation, aber auch begleitenden Maßnahmen eine besondere Bedeutung zu. Eine Erhöhung der Abschüsse (+ 20 bis 40%) war oftmals nur über einen sehr kurzen Zeitraum (3 bis 4 Jahre) erforderlich.

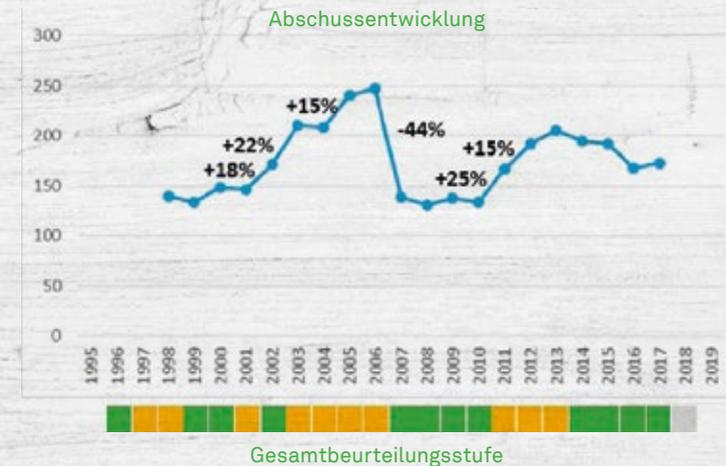
Der Wille dazu sowie Konsequenz und Durchhaltevermögen sind allerdings erforderlich. Zahlreiche Jagdreviere haben in Oberösterreich bereits in der Vergangenheit bewiesen, dass eine erfolgreiche Waldverjüngung auch ohne teure Schutzmaßnahmen funktionieren kann.

**GENOSSENSCHAFTSJAGD  
KEMATEN AN DER KREMS**

Bezirk Linz-Land

Jagdleiter: Ing. Christian Schiefermair

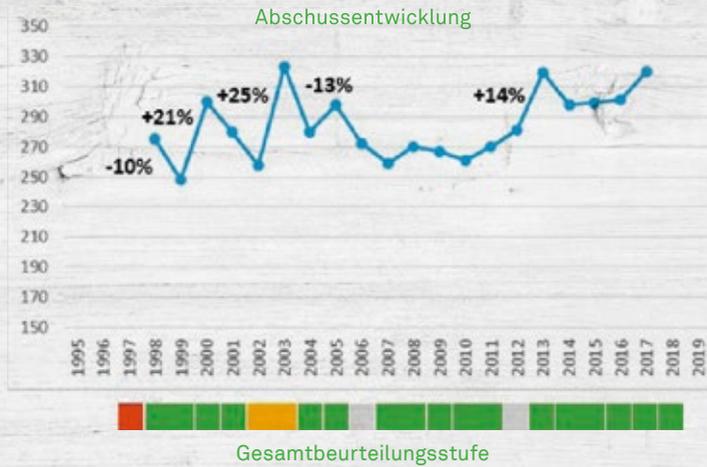
Jagdausschussobmann: Karl Schlier



# GENOSSENSCHAFTSJAGD EBERSCHWANG

Bezirk Ried im Innkreis

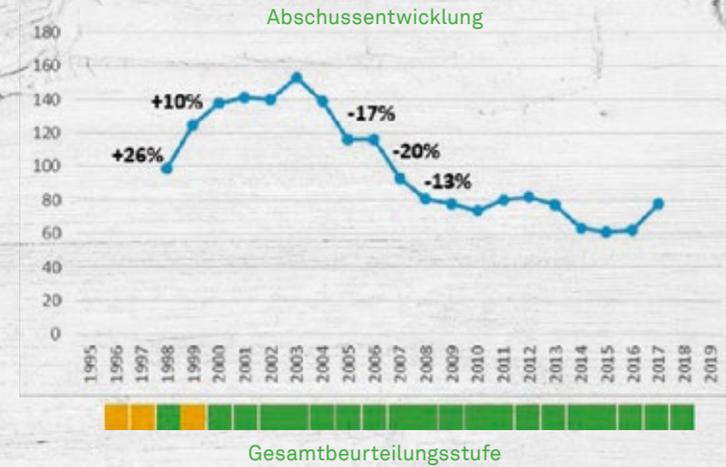
Jagdleiter: Franz Xaver Zweimüller  
Jagdausschussobmann: Herbert Hörl



# GENOSSENSCHAFTSJAGD WALDING

Bezirk Urfaahr-Umgebung

Jagdleiter: Karl Reiter  
Jagdausschussobmann: Walter Konzalla

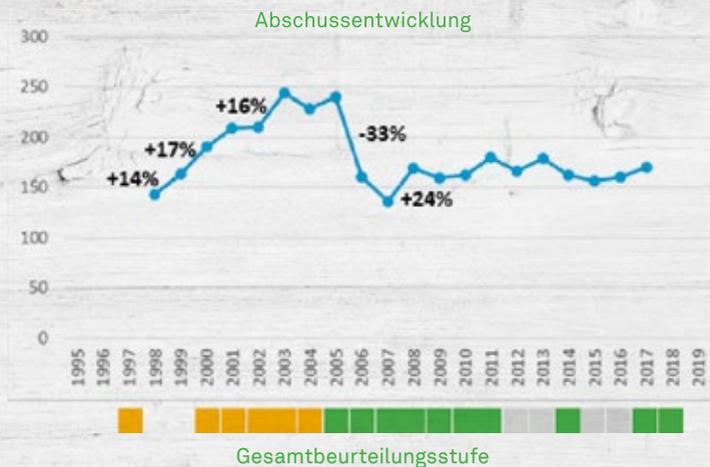


# GENOSSENSCHAFTSJAGD OBERSCHLIERBACH

Bezirk Kirchdorf

Jagdleiter: Gerhard Schardax

Jagdausschussobmann: Robert Grall



Die Wiederbewaldung von Kahlflächen mit standortgerechten Baumartenmischungen wird aus dem Programm LE14-20 gefördert.

Nähere Informationen erhalten Sie durch den Forsttechnischen Dienst der Bezirkshauptmannschaft, dem Forstberater der Landwirtschaftskammer oder unter [https://www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderung\\_LFW.htm](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderung_LFW.htm)

## Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Mag. Hubert Huber, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Redaktion: DI DI Gottfried Diwold • Mitarbeit: DI Wolf-Dietrich Schlemper, Mag. Christopher Böck  
Fotos: Land OÖ, OÖ LJV, LK OÖ, N.Mayr • [2019104] • Druck: BTS Druckkompetenz GmbH

